

Lorbeeren ernten und nicht darauf ausruhen

Präsidialansprache von Dr. Karin Lenzlinger

Anlässlich der 149. ZHK-Generalversammlung vom 7. Juli 2022

Mit Ranglisten oder neudeutsch Rankings ist es ja so eine Sache: Man weiss nicht immer ganz genau, wie sie zustande kommen, wer befragt wurde und nach welchen Kriterien bewertet wurde. PISA untersucht, wo die gescheitesten Kinder leben. In Bezug auf die Digitalisierung liegt je nach Studie Finnland oder die USA auf Platz 1. Und Spanien hat die gesündesten Bewohner. Beispiele gäbe es noch viele. Und wir freuen uns natürlich darüber, dass Zürich einmal mehr zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität gezählt wird (hinter Wien und Kopenhagen, allerdings).

Viel aussagekräftiger als die absoluten Positionen sind jedoch die Bewegungen auf solchen Ranglisten über den Zeitverlauf. Wenn man davon ausgehen kann, dass immer nach den gleichen Kriterien gemessen wird, dann sagt es effektiv etwas aus, wenn unser Land oder unser Kanton dort kontinuierlich nach hinten fällt.

Im Global Competitiveness Report des WEF haben wir über die vergangenen Jahre Plätze verloren, und im «Regional Innovation Scoreboard» der Europäischen Kommission fiel der Kanton Zürich vom Rang 1 auf den Rang 5 zurück. Innerhalb der Schweiz kann man zudem noch den jährlich publizierten Steuermonitor nennen, der die Position der einzelnen Kantone in Bezug auf die Besteuerung ihrer Bewohner oder Unternehmen misst. Der Kanton Zürich ist bei der Unternehmensbesteuerung über die Jahre laufend zurückgefallen und «brilliert» nun als Schlusslicht.

Sorgen bereiten muss uns aber insbesondere eine Studie, welche das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich dieses Frühjahr publiziert hat. Der Innovationsstandort Zürich befindet sich gemäss dieser Studie heute erst auf Platz 51 von 250 europäischen Regionen. 2014 lag der Kanton Zürich in diesem Ranking noch auf dem 18. Rang. Er hat somit in acht Jahren 33 Ränge verloren.

Auswertungen für die letzten zehn Jahre zeigen denn auch klar einen Rückgang der Innovationsbemühungen und den Verlust des Vorsprungs, insbesondere bei KMU. Handlungsbedarf ist gemäss dem Amt für Wirtschaft und Arbeit beispielsweise bei der Effizienz der Forschungsausgaben, der Verfügbarkeit von Arbeitskräften, Venture-Capital in der Spätphase oder der Besteuerung von Unternehmen gegeben.

Es geht also um Innovationsfähigkeit – dieser breit verwendete, etwas abgegriffene Begriff tönt etwas abstrakt. Innovationsfähigkeit ist aber überhaupt nichts Abstraktes, sondern sagt sehr konkret etwas aus, über ein Unternehmen, eine Gesellschaft, ein Land. Es geht um die Fähigkeit, die Produktivität zu steigern, sich Veränderungen anzupassen, neue Technologien entwickeln und nutzen zu können, neue Produkte oder Dienstleistungen auf den Markt bringen zu können.

Wir müssen uns nicht selbst schlecht reden, die Schweiz ist nach wie vor eines der innovativsten Länder weltweit. Sie verdankt dies ihrer Tradition des Pioniergeists, die sie klug weiterentwickelt hat. Gerade im Wirtschaftsraum Zürich ist in den vergangenen Jahren ein ideales Ökosystem für

unternehmerische Tätigkeiten entstanden. Gezielt wurde in Lehre und Forschung investiert – die ETH und die Uni Zürich sind heute Weltspitze. Die offenen Grenzen zur EU, ein liberales Arbeitsrecht, wegweisende Ansiedlungen – all das hat dazu beigetragen, dass im Raum Zürich ein Hub für Drohntechnologie, ein Crypto Valley oder ein bedeutender Bio-Tech-Cluster entstanden sind. Traditionelle Branchen wie die Finanzdienstleistungen oder die Industrie verschwanden damit nicht etwa, sondern profitierten von eben dadurch möglichen Innovationen.

Ganz entscheidend verdanken wir genau diesem flexiblen und zukunftsgerichteten Gefüge den Wohlstand der letzten Jahre, sind doch sowohl die Finanz- als auch die Eurokrise relativ glatt an uns vorbeigegangen, und auch die Pandemie scheint die Schweiz bis anhin ökonomisch gut zu bewältigen. Dem gilt es Sorge zu tragen, und dem muss unsere Sorge gelten. Und wir sollten die Zeichen ernst nehmen, wenn wir in den eben erwähnten Ranglisten an Boden verlieren.

Denn der Innovationsstandort steht unter Druck: An erster Stelle belasten die unsicheren Beziehungen zur EU die Innovationsfähigkeit Zürichs. Die Schweiz gilt bei Horizon Europe derzeit als ein nicht-assoziiertes Drittland. Dadurch wird der Forschungsstandort Zürich empfindlich getroffen, da hiesige Forschungseinrichtungen im Rahmen des wichtigsten europäischen Forschungsprogramms nicht förderfähig sind. Mit der Steuerreform der OECD werden zudem die Unternehmenssteuern von grossen, international tätigen Unternehmen deutlich erhöht. Auch dies bedeutet eine Unsicherheit für den Wirtschaftsstandort.

Lassen Sie mich das betonen: Innovation ist nicht um der Innovation willen von Bedeutung. Sondern es ist jene Fähigkeit, die wir benötigen, um auf neue Herausforderungen reagieren zu können. Innovative Unternehmen wie Climeworks oder Synhelion zeigen z.B. auf, wie wir die Klimaerwärmung ohne staatliche Verbote angehen können. Die Life-Science-Unternehmen im Bio-Technopark Schlieren tragen mit ihren Erfindungen dazu bei, dass wir für immer mehr Erkrankungen ein Medikament haben.

Nur innovative Unternehmerinnen und Unternehmer werden auch in Zukunft Arbeitsplätze schaffen können. Und wenn wir wollen, dass das in der Schweiz passiert und nicht in Oberbayern oder Helsinki, tun wir gut daran, unseren Standort auf Vordermann zu bringen. Dass es zwar langsam, aber doch endlich mit dem Innovationspark auf dem Flugplatzareal Dübendorf voranzugehen scheint, stimmt in diesem Sinne zuversichtlich.

Wir haben unseren Jahresbericht, das ZHK-Porträt, dem Thema Innovation gewidmet, leuchten dieses aus verschiedensten Perspektiven aus. Schauen Sie einmal rein, es lohnt sich. Ich habe mein Editorial dort mit folgenden Worten abgeschlossen: Es braucht auch politisch wieder Pioniergeist, mehr Mut, und weniger Kleinklein. Damit auch die nächste Generation von einer fortschrittlichen Schweiz profitieren kann. Wir müssen die sprichwörtlichen Lorbeeren ernten wollen und uns nicht damit zufriedengeben, uns darauf ausruhen.

Ich persönlich und wir von der Zürcher Handelskammer zumindest setzen uns mit Kräften dafür ein und wir freuen uns, wenn Sie uns darin unterstützen.